

ENNO II.

geb. 1505

gest. 24.9.1540 Emden

luth.

(BLO II, Aurich 1997, S. 94 -96)

Enno leidet in der Beurteilung bis heute darunter, daß er der Person des Grafen Edzard I. als Sohn und Nachfolger nicht gleichkam. War es Unfähigkeit oder Schicksal? Alles deutet darauf hin, daß diese Frage mit dem ersten Wort beantwortet werden muß.



Enno II (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Schon vor seinem Regierungsantritt leistete sich Enno ein Bubenstück, von dem man nicht weiß, ob der Vater es gebilligt hat. Dieser hatte ja 1517 den Knebelvertrag mit den unmündigen Schwestern des Christoph von Jever geschlossen, nach welchem seine Söhne diese im Lauf der Jahre heiraten sollten. Zehn Jahre später hoben Enno und sein Bruder Johann diesen Vertrag praktisch auf, indem sie Boing von Oldersum in Jever als ostfriesischen Statthalter einsetzten. Sie dachten nicht daran, das vom Vater gegebene Heiratsversprechen zu erfüllen und kränkten damit die Fräulein von Jever in ihrer adligen und weiblichen Ehre aufs Tiefste. Enno hat damit letztenendes die ostfriesischen Ansprüche auf das Jeverland auf immer verspielt, da sich Maria von Jever als unerwartet zähe Gegnerin erwies, deren aus diesen Beleidigungen erwachsener Haß nicht wieder erlosch.

Nach des Grafen Edzard I. Tode stand für Enno die zu nehmende Richtung der Politik fest, nämlich die Erfüllung des Traumes von Graf Ulrich I. von der Unterwerfung der ganzen ostfriesischen Halbinsel. Auf Butjadingen verzichtete er allerdings schon bei seiner Heirat 1530 mit der Gräfin Anna von Oldenburg. Der Herrlichkeit Jever glaubte er sicher zu sein, und so blieb als Ziel das Harlingerland.

An dieser Stelle muß auf eine Lücke unseres Wissens verwiesen werden, die das Urteil über Enno mitbestimmt. Soweit man weiß, hat Graf Edzard I. seine Politik aus eigenen Einkünften finanziert. Wie kommt es, daß Enno sich von Anfang seiner Herrschaft an in Geldnöten befindet? Hatte er schon eine Erblast übernommen, wie er sie seinen Nachfolgern auf zweihundert Jahre bereitete?

Sicherer sind wir in der Erkenntnis, daß Enno wie sein Vater religiöse Verantwortung nicht in sich fühlte und sich da eher von den Notwendigkeiten des Tages beeinflussen ließ, wenn auch der falsch unterrichtete Luther ihn lobte. Seine Passivität in geistlichen Angelegenheiten führte jedenfalls zu einem nahezu chaotischen geistlichen Leben in Ostfriesland, wo alle Reformer des katholischen Lebens ihre Stimmen erheben konnten. Es gehört auch dazu, daß Enno in den letzten Jahren vor seinem Tode offensichtlich an eine Rekatholisierung dachte.

Diese religiöse Gleichgültigkeit steht schon am Anfang von Ennos Herrschaft, als er der in der deutschen Reformation allgemeinen Aufhebung der geistlichen Anstalten in Ostfriesland eine nirgends sonst erreichte brutale Note verlieh. Das vordergründige Ziel war, den materiellen Besitz der Klöster in bares Geld umzuwandeln. Der Graf ließ aber zu, daß Helfer

und Helfershelfer sich an diesem über Jahre erstreckenden Raubzug beteiligten, und daß von Kontrolle oder Abrechnung nicht die Rede war. Die Vernichtung ging bis in die Bausubstanz der Anstalten, die buchstäblich vom Erdboden getilgt wurden, und bis in ihre Bibliotheken und Archive, welche zur Vertuschung des Unrechts durchweg spurlos beseitigt wurden. Es bleibt die ewige Schande für Graf Enno, kurzfristiger materieller Vorteile halber veranlaßt zu haben, daß die mittelalterliche Geschichts- und Kulturüberlieferung Ostfrieslands auf immer zerstört worden ist.

Derart mit Geld versehen, verlangte Enno alsbald von dem Junker Balthasar in Esens die Unterwerfung des Harlingerlandes. Dieser warf sich flugs dem Herzog Karl von Geldern als Lehnsmann in die Arme. Nach 1533 wurde Ostfriesland von der „geldrischen Fehde“ heimgesucht; Raub und Brand durchtobten das Land, wie man es seit Generationen nicht mehr erlebt hatte. Am Ende blieb alles beim alten, obwohl man sicher annehmen kann, daß nur Ennos früher Tod ihn an der Weiterverfolgung seiner harlingischen Ansprüche gehindert hat.

Die finanzielle Situation des Grafen Enno verschlechterte sich weiter durch die Forderungen seines Bruders Johann auf Abfindung. Dieser war ihm immer ein treuer Genosse in allen Torheiten gewesen, hatte auch das von Graf Edzard I. festgesetzte Erstgeburtsrecht des Bruder anerkannt, verlangte aber endlich eine hohe Summe Geldes, die 1538 auf 100 000 Gulden bestimmt wurde. Dieses aber geschah durch die ostfriesischen Landstände, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal hell in das Licht der Geschichte treten. Ihr Aufstieg ist das nachhaltigste Ergebnis von Ennos Regierung. Graf Edzard I. hatte sie im Grunde nicht benötigt und nur gelegentlich ohne feste Ordnung und Zusammensetzung berufen. Wie in allen alteuropäischen Territorien entsprach die Geldknappheit des Herrschers umgekehrt proportional der Macht der Landstände; der mit Enno beginnenden chaotischen Finanzwirtschaft des Hauses Cirksena steht folgerichtig die wachsende Macht der ostfriesischen Stände gegenüber.

35jährig starb Graf Enno 1540 in Emden, wo er auf der Burg residierte, und erhielt in der Großen Kirche der Stadt ein prächtiges Grabmal im Renaissancestil, ein einzigartiges Monument in der Geschichte der Dynastie. Das durch Verfall und Zerstörung schwer beeinträchtigte Denkmal steht in seiner künstlerischen Qualität hoch über der Person des darunter Bestatteten.

Literatur: Heinrich R e i m e r s, Ostfriesland bis zum Aussterben seines Fürstenhauses, Bremen 1925, S. 144-154; Ernst E s s e l b o r n, Das Geschlecht Cirksena, Berlin-Pankow 1945 (Maschr. Ms.), S. 57-61; Helmut E i c h h o r n, Enno II. und das Mausoleum in der Großen Kirche zu Emden, in: Res Frisicae. Beiträge zur ostfriesischen Verfassungs-, Sozial- und Kulturgeschichte (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, LIX), Aurich 1978, S. 151-171; Konrad von R a b e n a u, Luthers Gedicht für Graf Enno II. von Ostfriesland, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 68, 1988, S. 65-77; Wilt Aden S c h r ö d e r, Zu Luthers Gedicht auf Enno II., in: ebd., 70, 1990. S. 70-72; Wolfgang P e t r i, Fräulein Maria von Jever. Studien zur Persönlichkeit und Herrschaftspraxis (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 73), Aurich 1994, S. 35-54.

Porträt: Ölbild im Saal der Ostfriesischen Landschaft, Aurich; Der Kopf des Enno-Grabmals war schon im 19. Jahrhundert verloren gegangen; Münzporträts bei Anton K a p p e l h o f f, Die Münzen Ostfrieslands vom frühen 14. Jahrhundert bis 1628 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 60), Aurich 1982, Abb. 165 und 178.